

mitbekommen hatte. Das Wort »*Mein*« schoss ihm durch den Kopf und erschreckte ihn so sehr, dass er sie fast anstarrte. Die Frau, die da stand, glich in nichts jenen Frauen, die er in seinen ganzen zweiunddreißig Jahren begehrt hatte. Außerdem war sie Engländerin.

Als ob dies nicht schon genug war, kam noch hinzu, dass sie zart gebaut war. Sie war mindestens einen Fuß kleiner als er mit seinen mehr als sechs Fuß und schlank. Er wollte seine Geliebten groß und füllig haben, sah das geradezu als eine Notwendigkeit an für einen Mann von seiner Statur. Ihr Haar war dunkel, fast schwarz. Er aber bevorzugte helles Haar bei seinen Frauen. Sein Körper jedoch schien plötzlich seine gewohnten Vorlieben vergessen zu haben. Er straffte sich vor Anspannung. Die Tatsache, dass er an eine Wand angekettet war, hatte ihn offensichtlich um seinen Verstand gebracht.

»Und die Metallspitzen, die die Ketten an

der Wand befestigen, wurden einen Meter und gut neun Zentimeter in die Tiefe getrieben«, fügte sie hinzu.

»Tja, es sieht nicht so aus, als ob Sie hierher gekommen sind, um uns aufzumuntern«, bemerkte Sigimor schleppend. »Ich weiß nicht, ob es überhaupt etwas gibt, das man sagen könnte, um sechs Männer in gute Stimmung zu versetzen, die an eine Mauer angekettet sind, um auf ihre Hinrichtung zu warten. Sicher nicht, wenn es sich um sechs Highlander handelt, die an die Wände eines englischen Verlieses angekettet sind.«

»Da ist etwas Wahres dran. Wer sind Sie?«

»Ich bin Lady Jolene Gerard.«

Wenn sie glaubte, dass sie imposanter wirken würde, wenn sie ihren Rücken straffte, während sie sich vorstellte, dann hatte sie sich bedauerlicherweise getäuscht, ging es Sigimor durch den Kopf. »Peters Schwester oder seine Gemahlin?«

»Seine Schwester. Peter wurde von Harold ermordet. Sie kamen zu spät, um ihm zu helfen.«

Obwohl nicht die geringste Spur eines Vorwurfs in ihren Worten zu finden war, spürte Sigimor den Stachel der Schuld. »Ich verließ Dubheidland gleich am Morgen, nachdem ich Peters Nachricht erhalten hatte.«

»Ich weiß. Ich fürchte, Harold erriet, dass Peter nach Hilfe geschickt hatte. Harold ließ alle Wege zu unseren Verwandten scharf bewachen, weshalb Peter nach Ihnen sandte. Ich bin mir noch immer nicht sicher, wie Harold entdeckte, was Peter getan hatte.«

»Können Sie beweisen, dass Harold Peter ermordet hat?«

Jolene seufzte und schüttelte den Kopf. »Ich fürchte nein. Ich zweifle trotzdem nicht daran. Harold wollte Drumwich haben, und nun gehört es ihm. Peter war gesund und munter, und nun ist er tot. Er starb schreiend vor

Bauchschmerzen. Harold behauptet, der Fisch sei verdorben gewesen. Zwei andere Männer starben ebenfalls.«

»Nun ja, das ist möglich.«

»In der Tat, solche Tragödien sind nicht so selten. Doch bevor der verdorbene Fisch vergraben wurde, fraßen zwei von Harolds Hunden davon. Sie gingen nicht ein, wurden nicht einmal ein bisschen krank. Natürlich weiß Harold nicht, dass ich das gesehen habe. Die Hunde schnappten Fischbrocken von Peters Teller, als sein plötzliches Unwohlsein Harolds Aufmerksamkeit auf sich zog. Ich beobachtete es, weil ich die Hunde wegdrängen musste, um zu Peter zu kommen.«

»Wer starb außer Peter?«

»Die beiden Männer, die am verlässlichsten zu Peter standen. Der Koch hatte den Fisch als ein besonderes Festessen für die drei Männer zubereitet, da es ihre Lieblingsspeise war. Es wurde behauptet, dass nicht genug Fisch

gefangen worden sei, um dieses Mahl für alle zuzubereiten. Es wurde ihnen zudem der Letzte des besten Weines serviert. Ich glaube, dass darin das Gift war, oder der größte Teil des Gifts, aber ich konnte keine Spur davon entdecken. Weder in der Kanne, aus der er ausgeschenkt wurde, noch in den Krügen, in die er gefüllt wurde. Ich konnte sie nicht schnell genug an mich bringen, bevor sie sauber gescheuert wurden.«

»Haben Sie den Koch befragt?«, wollte Liam wissen.

»Er war verschwunden«, antwortete sie.

Sigimor fluchte und schüttelte den Kopf, während er seine Männer hastig vorstellte. »Dann ist zu befürchten, dass Harold ungestraft davonkommt. Sie haben keinen Beweis für seine Schuld, und ich bin nicht in der Situation, Ihnen dabei helfen zu können, einen zu finden. Es wird wohl klug sein, wenn Sie sich einen anderen Aufenthaltsort suchen, jetzt, wo